

BAUNETZWOCHE #40

Das Querformat für Architekten vom 3. August 2007.

Special:
PEKING:
RADIKALER
HORIZONT

Donnerstag

Der japanische Architekt Shigeru Ban, bekannt für Papparchitekturen, hat sein neuestes Zellulose-Tragwerk in Südfrankreich vorgestellt. In nächster Nähe zum römischen Pont du Gard, der zum Weltkulturerbe zählt, überspannt die kleine Bogenbrücke nun den Fluss Gardon.

Das Bauwerk aus 281 Pappröhren mit Kunststoff-Stufenbelag und sandgefüllten Holzfundamenten kann bis zu 20 Personen tragen, soll aber nur 6 Wochen lang den Fluss queren. Denn bald, so Ban, beginne die Regenzeit. Die Brücke könne dann Auflösungserscheinungen zeigen. Was aber, wenn 20 Gauoise-Raucher ihren Glimmstengel im trockenen Sommer achtlos auf der Brücke entsorgen, Herr Ban?

www.france24.com



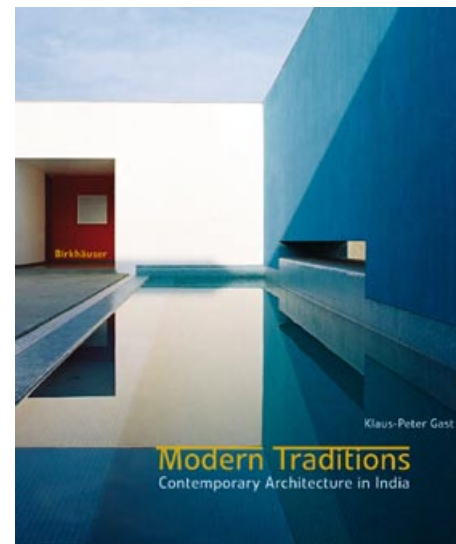
Modern Traditions

Die Wirtschaft Indiens boomt, die Megastädte des Landes wachsen. Seitdem die indische Regierung 1992 die Grenzen des Landes dem Weltmarkt öffnete, findet man die Niederlassungen multinationaler Konzerne in der Peripherie indischer Großstädte zwischen Slums und Weizenfeldern, während indische Exilanten aus Los Angeles oder Dubai bereit sind, beachtliche Summen für ein Wochenenddomizil in einem antikisierenden Wohnturm an der Westküste Bombays zu bezahlen. Die Publikation „Modern Traditions“ lässt jedoch die Phänomene der wuchernden indischen Stadtlandschaft außen vor und präsentiert stattdessen mit 13 Bauten bekannter indischer Architekten das elitäre Segment der indischen Bauproduktion: zeitgenössische moderne Architektur. Als Einstieg bietet das Vorwort von Raj Jadhav einen kurzweiligen Überblick über die Architekturgeschichte Indiens seit dem 2. Weltkrieg; im Hauptteil hat der Herausgeber und Architekt Klaus Peter Gast die Projekte des Buches in acht Kapitel nach Stilrichtungen sortiert: „Indian Modern“, „Regionalistic Modern“, „Late modern“ oder „Classical modern“. Das Adjektiv „modern“ schafft es allerdings nicht, einen überzeugenden Zusammenhang zwischen den Projekten herzustellen – abgesehen

davon, dass sie in Indien realisiert und von indischen Architekten geplant wurden. Die Publikation funktioniert eher in Analogie zum Masala-Prinzip der indischen Filmindustrie, die nach dramaturgischen Prinzipien der hinduistischen Mythologie alle Gemütslagen von komisch, wütend, traurig bis heldenhaft innerhalb eines dreistündigen Dramas zu befriedigen sucht: postmoderne Schnörkel von Charles Correas Regierungsgebäude in Bhopal (1997), die strenge Fortführung des Louis-Kahn-Campus in Ahmedabad von Bimal Patel (2006), eine Luxusvilla mit kreuzförmigen Grundriss und Wasserbecken in der Wüste von Gujarat von Rahul Mehrotra (2004) oder der „Low Cost Housing Complex“ von Raj Rewhal in New Mumbai (1993).

Warum sollte das Bild der indischen Architekturszene homogener sein als die Stadtlandschaft? Es ist begrüßenswert, dass endlich Beispiele der indischen Architekturszene auf internationale Parkett gebracht werden. Dennoch drängt sich das Gefühl auf, dass die Publikation unter anderem dazu dient, dem in dem Band publizierten „House Leslie Pallath“ von Klaus Peter Gast einen angemessenen Platz in der Rezeption der indischen Moderne zukommen zu lassen. (ak)

Modern Traditions
Contemporary Architecture in India
Herausgeber: Klaus-Peter Gast
2007, Birkhäuser Verlag
Sprache: Englisch
128 Seiten, 203 Illustrationen, davon
87 in Farbe, Hardcover, 42,69 Euro
[ISBN: 978-3-7643-7754-0](https://www.birkhauser.de/9783764377540)



PEKING: RADIKALER HORIZONT

Mit der Öffnung Chinas zum Kapitalismus unter Deng hat sich der Maßstab Pekings rigoros verändert. Die Hauptstadt weist heute extreme Maßstabssprünge auf, die durch eine politisch verhinderte Entwicklung im Bestand, Abrissorgien und Turbokapitalismus entstanden sind.

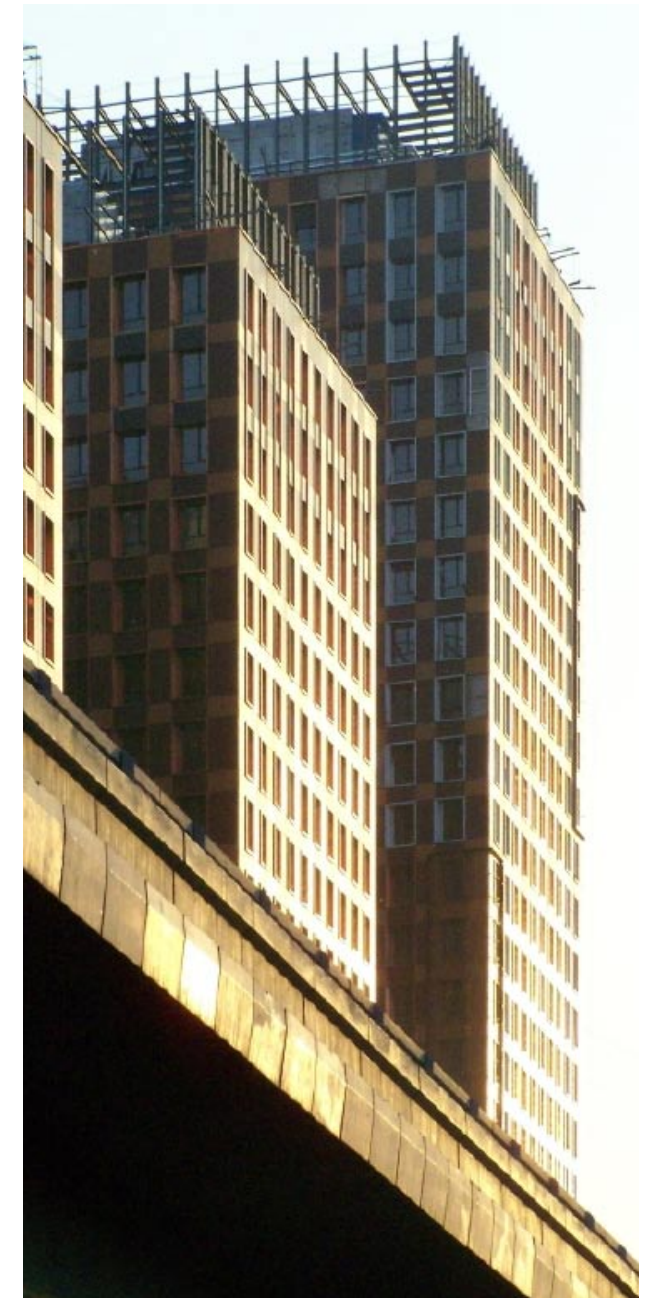


Blick vom Jinshan-Park nach Osten: vorn das historische Zentrum mit ersten unmaßstäblichen Einstreuungen der 1980er Jahre, im Hintergrund der radikale Horizont des neuen Peking seit den 1990ern.

Chinesische Städte repräsentieren heute den historisch bedeutsamen Fall der Spannung zwischen einer Politik der Erhaltung des städtischen Maßstabs und einer zeitgemäßen Stadtentwicklung für das 21. Jahrhundert. Die Transformation städtischer Umgebungen hat sich seit Beginn der Reformpolitik und Öffnung Chinas zum Kapitalismus unter Deng Xiao Ping rapide und radikal vollzogen. Insbesondere in den letzten fünfzehn Jahren.

In den 1990er Jahren versuchte der Masterplan für Peking ambitioniert das erhaltenswerte Bild der gesamten Altstadt zu definieren. Aber dies geschah in sehr engefassten, pittoresken Begriffen. Die Praxis des „Schützens“ ausgewiesener historischer Strukturen durch das Säubern der Flächen in der unmittelbaren Umgebung sowie das Sich-Abhängig-Machen von einem verallgemeinernden Blick von oben auf Pekings vermeintlich charakteristische Form – im Gegensatz zur Erfahrung der Stadt aus der Perspektive der Myriaden von öffentlichen und privaten Räumen – hatte eine stadtübergreifende Erhaltungspolitik geschaffen, die insbesondere in ihrer Fähigkeit, Wandel und Entwicklung im Bestand zu ermöglichen, stark eingeschränkt wurde.

Die zeitgenössische Architekturproduktion wurde damit in Peking lange von der Erhaltung vorhandener und



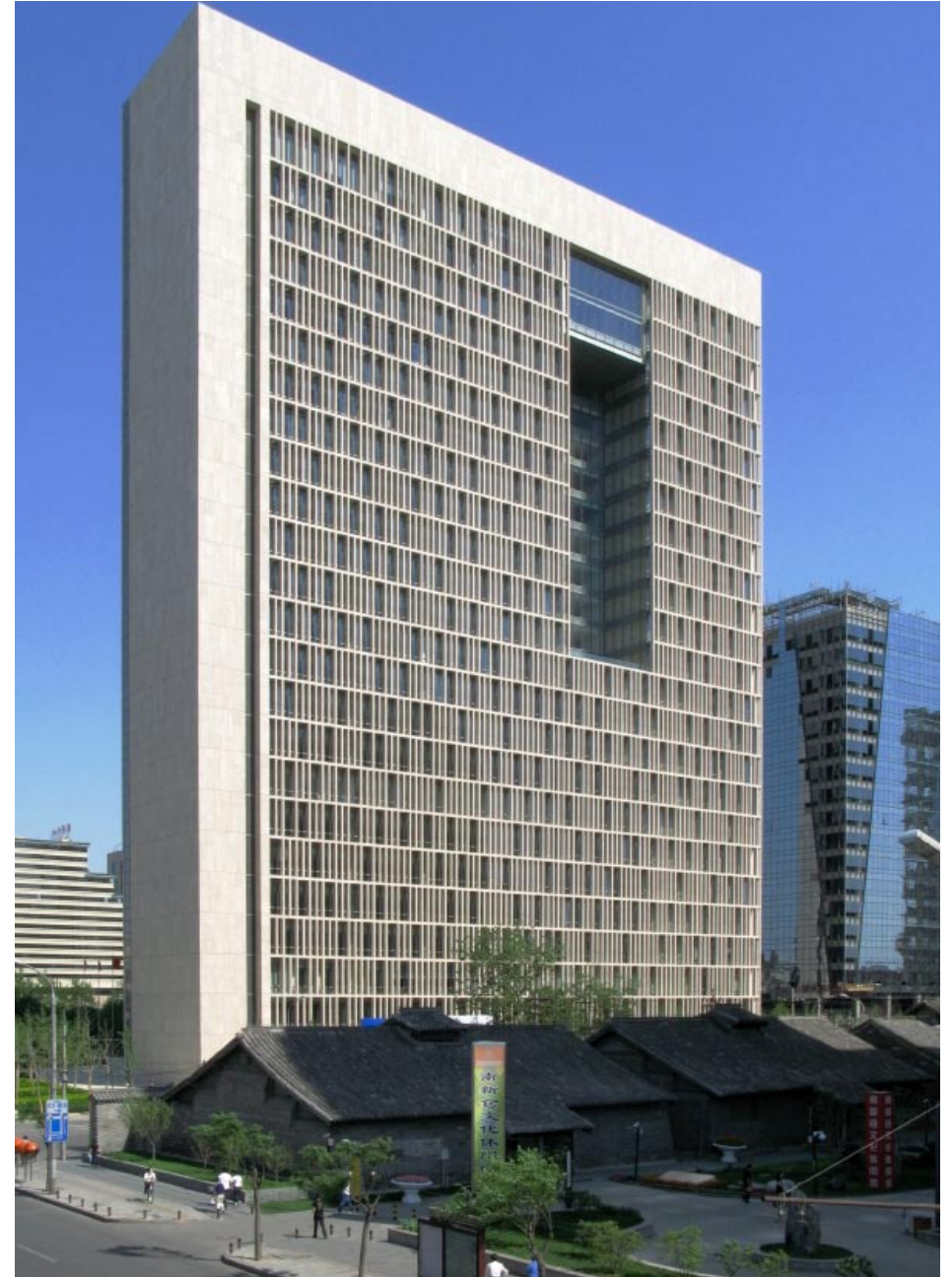
Wo früher Hutongs standen: eine Stadtautobahn, dahinter die Wohntürme „Pop MoMA“ von Baumschlager und Eberle kurz vor der Fertigstellung



Erste sanierte Hutong-Häuser im Zentrum



Abriss historischer Hutong-Häuser, um historisierende Neubauten an gleicher Stelle zu bauen



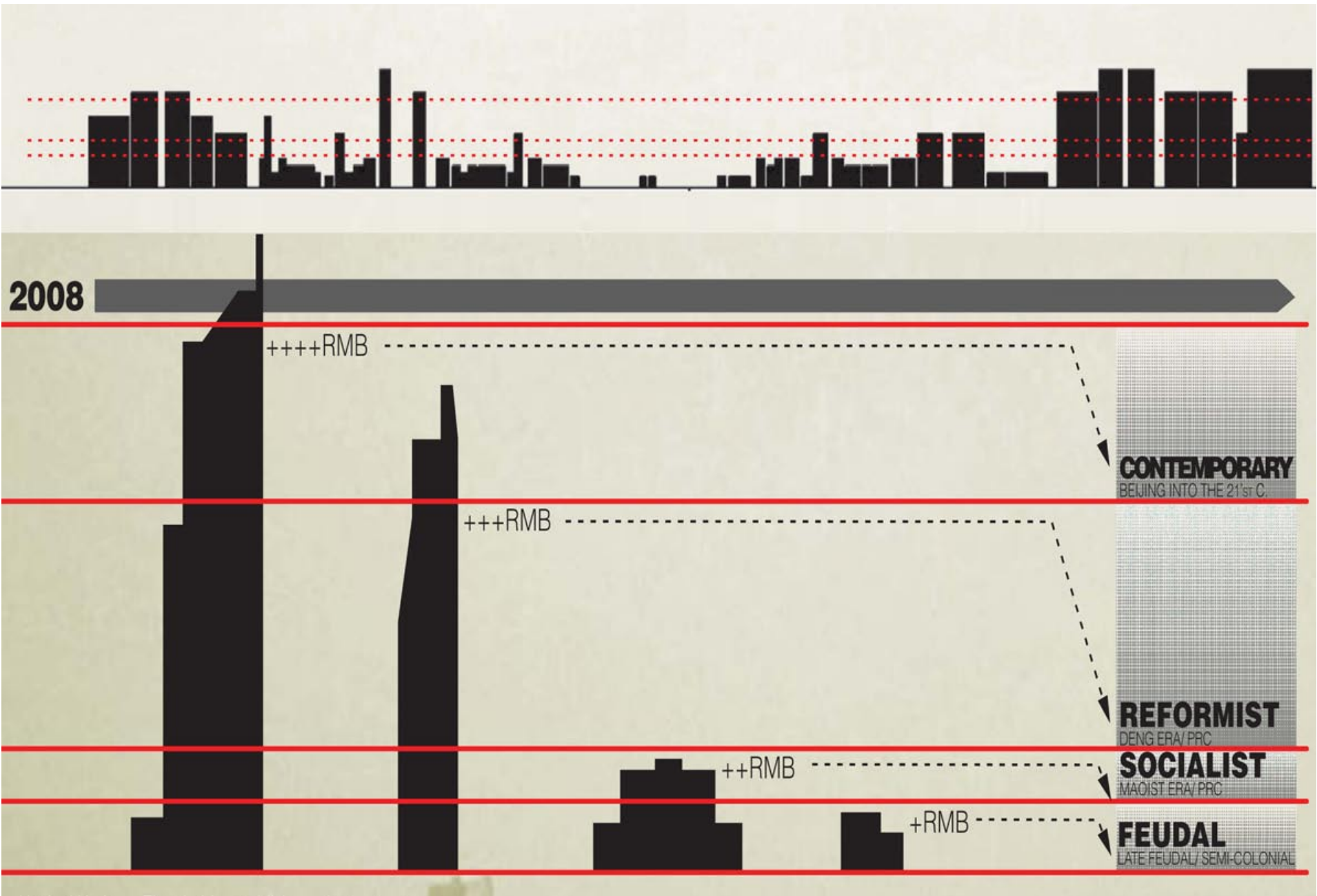
Die „New Poly Plaza“ von SOM Architects neben umgenutzten Lägerhäusern des 17. Jahrhunderts



Eingeschossige Geschäftsbauten in unmittelbarer Nachbarschaft des neuen Bürozentrams mit Umsteigebahnhof Xi Zhi Men des französischen Architekturbüros AREP



Wohnbaracke für Billiglohn-Bauarbeiter vor neuen Büro-Glaspalästen nahe Chao Yang Men im Osten Pekings



Diese Grafik von AMO für ein Revitalisierungsprojekt in Peking zeigt die Maßstabsentwicklung Pekings. AMO misst nicht in Metern, sondern in RMB (Renminbi), der chinesischen Währung



In diesem Zustand befinden sich heute viele traditionelle Hutongviertel in Peking



Maßstabsprünge nahe Guo Mao im Business District: Alte Lagerhallen des 20. Jahrhunderts vor der weißen Wohn- und Bürolandschaft SOHO von Riken Yamamoto, die zu den guten Beispielen zählt.

gleichzeitig der Schaffung zeitgemäßer städtischer Kultur ausgeschlossen, wobei sich Alt und Neu sinnfällig entwickeln und ergänzen können. Seit 2006 wurde zwar eine andere Stadterneuerungspolitik begonnen, die die stadtkulturelle Identität als Vorteil begreift; was aktuelle Regenerierungsprojekte wie das New Xisi Bei Street Project, über das in der Bauwelt 30.07 berichtet wird, eindrucksvoll belegen. Gleichwohl ist in den letzten fünfzehn

Jahren ein radikaler Horizont architektonisch-städtischer Komposition entstanden, der heute in – für europäische Sehgewohnheiten – unfassbaren Maßstabsprüngen im Stadtgefüge ablesbar ist. Da gibt es etwa extrem historisierende ein- bis zweigeschossige Neubausiedlungen im Zentrum als Ausdruck eines blinden kulturellen Konservatio- und Konservativismus, aber ein ebenso gewaltsames Hervorspringen von turmhohen Spekulations- und

Investorenarchitekturen in den neuen Finanz- und Geschäfts-, aber auch in den zentrumsnahen Wohnvierteln der neuen reichen Mittelschicht Pekings. Nicht wenige Entwürfe stammen von ausländischen Architekten. Der Architekt Otto Steidle schrieb in einem Erläuterungstext von 2002 für ein Bauprojekt in Peking: „Die neueren Bauten der großen Banken, Hotels, Kaufhäuser und Bürohäuser, aber auch manche Wohnhäuser und Wohntür-

me vermitteln etwas vom ungeheuren Potenzial Chinas. Ein Potenzial, das die Geschichte, die soziale und ökonomische Mentalität und errahnen lässt. Auch wenn es noch nicht in einer eigenen architektonischen Kultur ablesbar ist, schaffen sie einen Eindruck von der ökonomischen Entwicklung, von dem sozialen Gefüge und von dem Wunsch nach Schönheit und Prächtigkeit dieses Landes und dieser Städte.“
(Text und Fotos: Till Wöhler)



Erleben Sie **Revit® Architecture** jetzt!

Architektursoftware – die arbeitet, wie Sie denken.

Revit® Architecture 2008 – die Software für Building Information Modeling (BIM), die so arbeitet, wie Sie denken. Erleben Sie mehr Raum für Kreativität und optimierte Arbeitsabläufe.

Entsprechend der Realität behandelt Revit® Architecture Informationen zum

Gebäude als Ganzes und nicht in Grundrissen, Schnitten oder Ansichten. Revit® nutzt dabei alle Vorteile der BIM-Technologie und übernimmt für Sie jede Änderung automatisch am gesamten Gebäudemodell.

Das Ergebnis: Mit Revit® sind Ihre Pläne und Bau-dokumente strukturiert, konsistent und vollständig. Sie arbeiten schneller und profitabler.

Mehr Informationen, Anwenderberichte und kostenlose Info CD unter:

www.autodesk.de/revitarchitecture

Autodesk®

Autodesk und Revit sind eingetragene Warenzeichen von Autodesk Inc., in den USA und/oder anderen Ländern. Alle anderen Marken, Produktnamen und Kennzeichen sind Eigentum der jeweiligen Inhaber.
© 2007 Autodesk, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

**Bereits mehr als
200.000 Revit® Anwender!
Hier zum Schnupperkurs
in Ihrer Nähe anmelden. →**

Tipps

Liebling der Woche: Osorom

Ein Hocker ist ein Hocker ist ein Hocker. Manchmal aber auch ein wenig mehr wie „Osorom“, den Designer Konstantin Grcic für Moroso entwarf.

Die weiße Struktur lässt dabei mit ihren filigranen Verstrebungen und der unregelmäßig unterbrochenen Oberfläche den Be-Sitzer scheinbar über dem Boden schweben, ohne dabei zerbrechlich zu wirken. Die an der Oberseite etwas größer werdenden geschlossenen Flächen eignen sich zudem auch als kleine Ablagen und machen aus Osorom zugleich auch einen kleinen Beistelltisch.

Hergestellt wird das kreisrunde, 120 x 120 Zentimeter breite und 35 Zentimeter hohe Sitzobjekt mittels Spritzgussverfahren; aus Hirek, einer neuen Kunststoffart, mit der sich auch Formen mit großen Querschnitten mittels Spritzgussverfahren herstellen lassen. Der Vorteil: Die in einem Guss erzeugte Kreisform ist im Inneren leicht elastisch und federt die Sitzfläche somit angenehm ab.

www.designlines.de



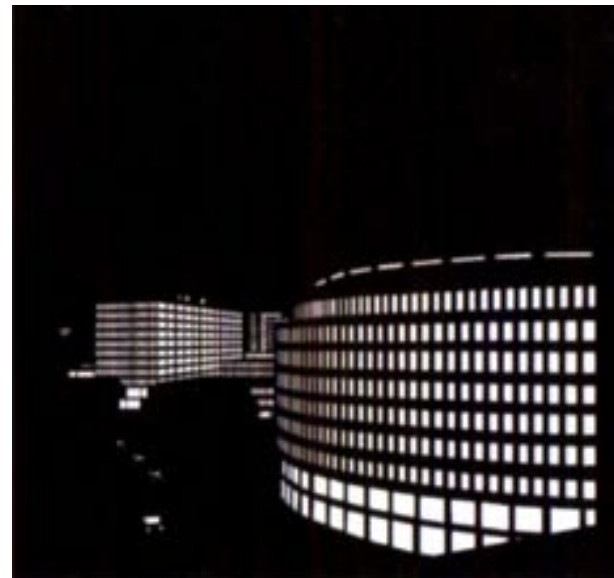
Tipps

Das Architekten-Rollo

„Better View“ nennt der finnische Hersteller Fiasko Design sein innovatives Architektur-Rollo, mit dem man nicht nur das Arbeitszimmer stilvoll verdunkeln kann. In den schwarzen Stoff sind Lichtschlitze eingeschnitten, die die nächtliche Silhouette von Hochhäusern imitieren. Derzeit gibt es Ansichten von Shinjuku, Tokio, und Kallio, Helsinki. Jedes Rollo wird von Hand gefertigt.

Mehr unter: www.coolboom.net

Herstellerkontakt: www.fiaskodesign.com/



Mit den richtigen Mitteln

... lässt sich gut bauen: Informationen über alle aktuellen Förderungen finden Sie online beim Deutschen Dachzentrum [DDZ](http://www.ddz.de).



Bild der Woche

*Die Mauer muss weg? Diese nicht!**



*Blick auf die Reste der alten Stadtmauer im Südosten Pekings an einem wolkenverhangenen Vormittag (Foto: Till Wöhler)